

# Die Zukunft von freier Software

## FOSDEM-Konferenz: Herausforderungen für Open Source

**Auf der großen Community-organisierten Open-Source-Konferenz FOSDEM in Brüssel diskutierten Entwickler über Herausforderungen für freie Software. Projekte wie LibreOffice und Thunderbird lassen dort in ihre Roadmap blicken.**

Von Keywan Tonekaboni

Ob Betriebssysteme für Handys und Tablets, Firmware fürs smarte Zuhause oder Webserver und Cloud – überall läuft Open-Source-Software. Doch sowohl wirtschaftliche wie politische Entwicklungen werfen die Frage auf, ob die gängigen Open-Source-Definitionen noch zeitgemäß und relevant sind.

Dies griffen Entwickler und Anwälte in einer Debatte auf der Open-Source-Konferenz FOSDEM auf. Viele sehen den Erfolg von Open-Source-Lizenzen auch darin, dass die Konditionen von freier Software für alle Anwender gleich sind. Die Free Software Foundation (FSF) fordert die vier Freiheiten – Verwenden, Verstehen, Verbreiten, Verbessern – für alle Nutzer ein. Auch die Open Source Initiative (OSI) schließt explizit die Diskriminierung von Personen, Gruppen, Einsatzfeldern und Technologien aus.

Der einstige Gnome-Entwickler Luis Villa, mittlerweile selbst Anwalt, vermisst in diesen Definitionen aber den Aspekt der Ethik. Warum sollte die Nutzung freier Software nicht eingeschränkt sein für Unternehmen oder Behörden, deren Ziele er als „illegal“ beschreibt? Es gab auch in der Vergangenheit schon Stimmen, beispielsweise innerhalb des Chaos Computer Clubs, die befürworteten, eine Art Zivilklausel für freie Software einzuführen, die dem Militär oder Geheimdiensten den Einsatz untersagt. Der Vorstoß fand aber wenig Anklang. Abgesehen vom fehlenden Konsens in der Sache ist ungeklärt,

wer entscheiden und kontrollieren soll, welche Institution eine Software nicht nutzen dürfte.

### Bedrohung durch die Cloud?

Eine andere Lizenzfrage sorgt für größere Kontroversen: Wie begegnen Open-Source-Projekte den großen Cloud-Anbietern? Projekte wie MongoDB oder Redis haben ihren Quelltext ganz oder teilweise von der AGPLv3 auf andere Lizenzen umgestellt und mit zusätzlichen Einschränkungen versehen. Die Projektmacher werfen den Cloud-Angeboten vor, sich an ihrer Software zu bedienen, ohne etwas zurückzugeben und ihnen obendrein die Geschäftsgrundlage zu entziehen, da die Entwickler selbst ihre eigenen Wartungsverträge nicht mehr verkaufen können.

Zahlreiche Akteure wie die FSF, OSI und namhafte Distributionen erkennen solche neuen Lizenzen nicht als Open-Source-konform an. NextCloud-Gründer Frank Karlitschek kommentierte die neuen Lizenzen in seinem Vortrag auf der FOSDEM als Versuch, Open Source dadurch zu retten, dass man es tötet. Aber konkrete Vorschläge zum Ausgleich blieb Karlitschek schuldig. Sein als Positivbeispiel angeführtes eigenes Produkt NextCloud ist aber weniger von der Problematik betroffen, denn es richtet sich an eine Zielgruppe, die eben nicht die Dienste von Google oder Amazon nutzen möchte.

### Retrospektive und Ausblick

Doch Lizenzdiskussionen machten nur einen Teil der wuseligen FOSDEM aus. Eine der Keynotes hielt c't-Redakteur und Kernel-Log-Autor Thorsten Leemhuis. Er zeigte, wie die Kernel-Entwickler viele Features in kleinen Schritten vorantreiben und so neue Einsatzgebiete erschließen.

Ein Blick zurück warf auch LibreOffice-Entwickler Michael Meeks, der erläuterte, an welchen Fehlern noch aus Zeiten von StarOffice die Entwickler bis zuletzt zu knabbern hatten. Für das laufende Jahr kündigte Meeks LibreOffice 7 an. Viel Zeit investieren die Entwickler, um LibreOffice als gehostete Anwendung auf einem Server oder in der Cloud vorzubringen. Auch Mobilgeräte mit Android oder iOS seien stärker im Fokus.

Bereits vor der FOSDEM hatte die Mozilla Foundation angekündigt, den E-Mail-Client Thunderbird in einer neuen Tochtergesellschaft weiterzuentwickeln (siehe auch S. 36). Thunderbird-Community-Manager Ryan Sipes stellte in Brüssel die weiteren Pläne vor: Neben OpenPGP soll auch das Kalender-Add-on Lightning ins Kernprogramm wandern.

Lennart Poettering hielt eine Fragestunde zum von ihm initiierten Projekt Homed, das Systemd um portable, verschlüsselte Homeverzeichnisse ergänzt. Poetterings Antworten zeigten, wo noch elegante Lösungen fehlen: Damit die Dateien auch dem angemeldeten Benutzer gehören, führt Homed derzeit ein `chown()` auf alle Dateien aus, damit die UIDs konsistent sind. Auch bei der Anmeldung per SSH oder bei der Rückkehr aus dem Energiesparmodus sind derzeit Workarounds notwendig.

Zu vielen der Vorträge finden Sie unter [video.fosdem.org](https://video.fosdem.org) einen Videomitschnitt. (ktn@ct.de) 



c't-Redakteur Thorsten Leemhuis hielt als Kernel-Chronist die Eröffnungsk keynote auf der diesjährigen 20. FOSDEM.